

*Nr. 18a–21 wurden von Eugenie Schumann im Rahmen ihrer Erinnerungen an den Klavierunterricht bei Brahms abgedruckt und ausführlich kommentiert / Nos. 18a–21 were printed and commented in detail within Eugenie Schumann's memoirs of her piano lessons with Brahms*

Im Frühling 1872 sagte mir meine Mutter, sie wolle Brahms bitten, mich den Sommer über zu unterrichten, es werde mich eine Anregung von anderer Seite vielleicht zu eifrigerem Studium ermuntern. Ich war sehr betrübt. Mama war also mit meinen Fortschritten nicht zufrieden, und ich meinte doch, mein Bestes getan zu haben; arbeitete ich doch für niemanden lieber als für sie. Und nun kam Brahms wirklich zweimal die Woche, und auf die Minute trat er ins Zimmer, war immer freundlich, immer geduldig und paßte den Unterricht wunderbar dem Grade meiner Begabung und meines Könnens an. Auch gab er sich viel Mühe mit der Ausbildung meiner Finger. Er hatte darüber, wie über Technik im allgemeinen, mehr nachgedacht als meine Mutter, die alle technischen Schwierigkeiten in einem Alter überwunden hatte, in welchem man sich noch nicht Rechenschaft gibt. Er ließ mich viele technische Übungen spielen; Tonleitern und Arpeggien verstanden sich von selbst. Besondere Aufmerksamkeit widmete er der Ausbildung des Daumens, welchem er, wie sich noch mancher erinnern wird, in seinem eigenen Spiel eine wichtige Rolle zuerteilte. Hatte der Daumen einzusetzen, so warf er ihn schlenkernd, die andern Finger ballend, auf die Taste, und dadurch, daß er dabei das Handgelenk lockerte, blieb der Anschlag auch im stärksten Forte weich und voll.

Folgenden Untersetzübungen mußte ich täglich geraume Zeit widmen:

18a *r. H.*

*l. H.*

In spring 1872 my mother said to me she intended to ask Brahms to give me lessons during summer hoping someone else's teaching would encourage me to study more diligently. I was very saddened. Mother was clearly not satisfied with my progress and I thought I had done my best. There was no one I preferred to work for more than her. And then twice a week Brahms really did come. Punctually to the minute he entered the room, was always friendly and patient and adapted the level of his teaching wonderfully to my talent and ability. He also took great pains to train my fingers. He had given more thought to it as to technique in general than my mother who had overcome all technical difficulties at an age when one is still considered too young to be accountable. He had me play many technical exercises and, of course, scales and arpeggios. He paid particular attention to the training of the thumbs, which, some will remember, played an important role in his own playing. When he needed to use the thumb he threw it dangling onto the key while clenching the other fingers, and with a relaxed wrist, this meant his touch remained soft and full even in the loudest forte.

I was to allow ample time for the following passing exercises each day: (see above).

*(aus: J. Brahms, 51 Übungen für das Pianoforte, UT 50231)  
(from: J. Brahms, 51 Exercises for the Pianoforte, UT 50231)*